

Zwischen Vater und Sohn.

Erster Band.

Ä

Zwischen
Vater und Sohn.

R o m a n

von

Karl Detlef.

Erster Band.

Stuttgart.

Druck und Verlag von Eduard Hallberger.

1874.

Ä

„Entbehren sollst Du! Sollst entbehren!
Das ist der ewige Gesang.“

Goethe.

Sustine et abstine!

I.

Die Karnevalsfreuden pflegten in der Provinzialhauptstadt A. mit Eintritt der Fastenwochen gewöhnlich ihren Abschluß zu erreichen. Der zumeist streng katholische Adel, der seine auf ausgedehnten Grundbesitz fundirte einflußreiche Stellung mit Gepränge zur Geltung brachte, beobachtete mit einer gewissen Ostentation das kirchliche Gebot der stillen Passionszeit. Eine große Anzahl von Familien verließ die Stadt, um ihren Aufenthalt, fern von verlockenden Zerstreuungen, auf ihren Gütern zu nehmen. *

Dieses Jahr wurde von dem üblichen Brauche abgewichen. Wohl erfuhr die Geselligkeit eine Unterbrechung, aber nur, um nach Ostern in glänzender Weise aufzuleben. Der Frühling lachte schon in's Land hinein, als sich noch in A. Bälle und Soiréen jagten. Die stattlichen Häuser der Aristokratie und der reichen

Patrizierfamilien erhellten allabendlich ihre langen Fensterreihen und zahllose Equipagen rollten durch die Straßen.

Die Veranlassung dieses lebhaften Treibens war die Anwesenheit des Erbprinzen. Die ansehnliche, volkreiche Provinzialstadt betonte es oft und mit Nachdruck, daß sie die zweite Stadt der Monarchie sei und nur der Residenz den Vorrang zugestehen; mit Eifersucht machte sie darüber, daß dieser Eitelkeit Rechnung getragen wurde. Es war daher zur Sitte geworden, daß der Erbe der Krone, der dem Thron also am nächsten stand, nach erlangter Volljährigkeit seinen zeitweiligen Wohnsitz daselbst aufschlug und die Stadt beeiferte sich, dem künftigen Herrscher den Aufenthalt zu einem glänzenden und angenehmen zu gestalten. Man wollte die Anhänglichkeit an das Fürstenhaus dadurch dokumentiren. — Das Frühjahr war kein ungeeigneter Zeitpunkt zu einem Besuche in A. Die Provinz war die am meisten gegen Süden vorgeschobene, und durch die Milde ihres Klimas und die Anmuth ihrer Gegenden berühmt. Die Stadt erstreckte sich zu beiden Seiten eines breiten Stromes; sanft anschwellende Hügelketten schlossen sie ein und stiegen in weiterer Fortsetzung zu dem hohen Gebirge empor, dessen ausgezackte Felsengipfel bei klarer Luft deutlich am Horizonte sichtbar

murden. Die Natur hatte hier soviel gethan, daß es geringer Nachhülfe von Menschenhand bedurfte, um eine selten reizvolle Umgebung zu schaffen. Die Anlagen von M. verdienten ihren Ruf. Ueberall schattige Wege, saftiges Grün, malerische Aussichtspunkte, elegante Villen, alterthümliche Schlösser. Nach allen Richtungen hin gab es lohnende Ausflüge. Der Erbprinz, ein blühender, liebenswürdiger Jüngling, theilte sich in ungezwungener Fröhlichkeit an den vielfachen Festlichkeiten, die ihm zu Ehren arrangirt wurden. Heute fand eine Korfosahrt nach dem Stadtpark statt, der sich am Abend ein Ball bei dem Oberpräsidenten der Provinz anschließen sollte.

In einer der vornehmen, stillen Straßen, die im Volksmunde das „adelige Viertel“ hießen, zeichnete sich ein Haus durch seine veraltete, originelle Bauart aus. Es glich ungefähr jenen geschweiften, bauchigen Kommoden, in denen unsere Großmütter den unerschöpflichen Vorrath ihres Leinenzeuges aufbewahrten. Der mittlere Theil der weitläufigen Fassade trat nicht scharf begrenzt, sondern eine geschwungene Wellenlinie bildend, hervor. Ein Balkon mit massiver Sandsteinbalustrade wölbte sich über dem Portal und wurde von gewundenen, geschnörkelten Säulen getragen. Das Gebäude hatte nur ein Stockwerk und erschien deshalb neben